

Erscheinungsweise:  
Täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:  
a) im Anzeigenteil:  
die Zeile 15 Goldpfennige  
b) im Reklameteil:  
die Zeile 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen  
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften  
kann keine Gewähr  
übernommen werden

Gerichtsstand für beide Teile  
ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:  
In der Stadt 40 Goldpfennige  
wöchentlich mit Trägerlohn  
Post-Bezugspreis 40 Gold-  
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-  
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Lieferung  
der Zeitung oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:  
Friedrich Hans Scheele  
Druck und Verlaag  
der A. Oelschläger'schen  
Buchdruckerei.

Nr. 300

Freitag, den 23. Dezember 1927

101. Jahrgang

## Die Landwirtschaft an der Jahreswende

### Eine Rede des Reichsernährungsministers

U. Berlin, 23. Dez. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Schiele hielt im Berliner Rundfunk einen Vortrag über „Die Landwirtschaft an der Jahreswende“. Der Minister wies einleitend darauf hin, daß er in großen Zügen die Ergebnisse des Jahres 1927, die für die gegenwärtige Lage entscheidenden Momente und schließlich die wichtigsten Arbeitsziele der nächsten Zukunft kennzeichnen werde. Milliarden an Kapital und hunderte von Millionen Arbeitsstunden seien, so fuhr der Minister fort, von den landwirtschaftlichen Betrieben für die nächste Ernte aufgewendet worden. Betrage doch allein die Menge des Brotgetreideanbaues, daß unsere Landwirtschaft alljährlich im Herbst und Frühjahr den Äckern anvertraue, annähernd 850 000 Tonnen. Mengemäßig seien die Ernteergebnisse im Sommer dieses Jahres wenigstens etwas besser wie 1926. Insgesamt sei die Brotgetreideernte um annähernd eine Million Tonnen größer, als im vorigen Jahre. Auch die Kartoffelernte übersteige die des Vorjahres um 27 Prozent. Aber dieser mengenmäßige Gewinn gehe zum großen Teil dadurch verloren, daß qualitativ die Ernte fast aller Früchte durch die schweren Unweterschäden erheblich gelitten habe. Immerhin rechtfertige der Ausfall der Ernte die Feststellung, daß zu einer Besorgnis hinsichtlich der Versorgungslage der städtischen Bevölkerung kein Anlaß vorliege.

Auf dem Gebiete der Viehhaltung lägen die Verhältnisse wesentlich trüber. Die Viehpreise seien in den letzten Monaten ständig zurückgegangen. Die Schweinepreise insbesondere seien weit unter die tatsächlichen Erzeugerkosten gesunken. Besonders beklagenswert sei es, daß der Konsument von den gewaltigen Opfern, die die Landwirtschaft infolge der niedrigen Viehpreise fortwährend bringe, wenig verspüre. Es bedeute eine Großtat der Landwirtschaft, trotz der Rückschläge der vergangenen Jahre den Viehstand wieder auf ein der Vorkriegszeit angenähertes Maß gebracht zu haben. Gerade die neuere Entwicklung unserer Handelsbilanz beweise aufs deutlichste, daß wir noch weit entfernt seien von gesunden und ausgeglichenen Marktverhält-

nissen. Nur eine auf die Förderung der heimischen Produktion gerichtete Wirtschaftspolitik könne die Gefahren beschwören, die uns für unsere Finanzen und für unsere Nahrung aus der andauernden Passivität drohen. Gefährde man die Roggen- und die Kartoffelproduktion und die auf ihr beruhende Schweinezucht oder gebe man sie sogar preis, so zerstöre man jede aufbauende Arbeit im Osten.

Die schwersten Gefahren zögen über unser nationalpolitisch bedrohtes Ostpreußen herauf, dessen wirtschaftliche Lage schon heute einer Katastrophe zutreibe. Der Minister wies in diesem Zusammenhang auf den letzten Ministerrat hin und stellte dann weiter fest, daß das entscheidende Merkmal für die gegenwärtige Situation unserer Landwirtschaft die Tatsache sei, daß eine erschreckend große Anzahl der Betriebe mit Defizit arbeite. Die fortdauernde Unrentabilität der Betriebe sei die Quelle aller wirtschaftlichen Nöte der ländlichen Bevölkerung. Die Folge dieses Notstandes seien Milliardenverluste, die die Landwirtschaft in den vergangenen Jahren erlitten habe. Die Bilanz stehe in einem völligen Mißverhältnis zu den heutigen Betriebsergebnissen. Niemand dürfe es wagen, von einer Schuld der Landwirtschaft an den gegenwärtigen Verhältnissen zu sprechen.

Die großen Arbeitsziele der nächsten Zukunft erblicke er in unablässiger technischer Vervollkommnung und Nationalisierung der Betriebe und des Absatzes, sowie in der Standardisierung und einer Qualitätssteigerung der Produkte. Durch das Reichshaushaltsgesetz werde auf fünf Jahre ein Betrag von jährlich sechs Millionen Mark bereitgestellt werden, um den Zinsendienst von etwa 100—200 Millionen Mark landwirtschaftlichen Meliorationskapitals auf tragbare Säße zu verbilligen. Die hierdurch ermöglichten landeskulturellen Maßnahmen gehörten zu den drängendsten Nationalisierungsmaßnahmen. Sie seien vielfach die unerlässliche Vorbereitung für die Besiedlung und würden neue bodenständige Arbeitsmöglichkeiten schaffen. Die Landwirtschaft kenne keine Arbeitslosigkeit, sondern leide geradezu unter Arbeitsnot und sei fast noch unbegrenzt ausnahmesfähig für neue Arbeitskräfte, sobald sie leistungsfähig und entwicklungsfähig werde.

## Die Flottenpolitik Englands

### König Georg

#### zur Flottenabrüstungskonferenz

Parlamentssitzung in London.

U. London, 23. Dez. Die Session der beiden Häuser des Parlaments ist gestern mit der Verlesung der Thronrede im Oberhaus geschlossen worden.

Im außenpolitischen Teil der Thronrede werden die Reise des Prinzen von Wales nach Kanada und des Herzogs von York nach Neuseeland, Australien und anderen Teilen der britischen Dominien erwähnt. Den Besuch des französischen Staatspräsidenten und des Außenministers im Sommer bezeichnet die Rede als eine willkommene Gelegenheit für das britische Volk, die guten Beziehungen zwischen der englischen und der französischen Regierung erneut zu bekräftigen. Die englisch-ägyptischen Verhandlungen berechtigen zu der Hoffnung, daß ihr Ergebnis von dauerndem Nutzen für die beiden Länder sein werde. Der Abschluß der Rede, der den Völkerbundsarbeiten und der Genfer Flottenabrüstungskonferenz gewidmet ist, lautet:

Ich habe mit großer Sympathie und Befriedigung den ständig wachsenden Einfluß des Völkerbundes verfolgt und den vermehrten Anteil, den er an der Beilegung internationaler Differenzen und der Erhaltung des Friedens nimmt. Die kürzliche Zusammenkunft des Völkerbundsrates stellte einen weiteren Abschnitt zum Fortschritt dar. Meine Regierung wird in ihrer Politik der loyalen Zusammenarbeit mit dem Völkerbund fortfahren. Eine Konferenz mit Vertretern der Vereinigten Staaten und Japan wurde in Genf abgehalten, auf der die Delegierten meiner Regierung Vorschläge für die künftige Begrenzung der Flottenrüstung unterbreiteten, deren Annahme zu einer substantiellen Herabsetzung der Flottenstärken und -kosten geführt haben würde. Ich bedauere, daß es trotz eingehenden Meinungs-austausches nicht gelang, ein allgemeines Abereinkommen zu erzielen. Aber trotz dieses bedauerlichen Fehlschlages hat meine Regierung nicht die Absicht, auf ihn eine Steigerung des briti-

schen Flottenbauprogramms folgen zu lassen, das allein basiert ist auf den Verteidigungsnotwendigkeiten meines weit verbreiteten Imperiums.

Weiter nimmt die Thronrede Bezug auf die Konferenz der Gouverneure und anderen Vertreter von 26 Kolonien, Protektoraten und Mandatsgebieten, auf die Einsetzung der Indien-Kommission mit dem Ziel des Ausbaues der indischen Selbstverwaltung und auf den neuen Vertrag mit dem Irak. Auch die Schuldenabkommen mit der griechischen und der südslawischen Regierung wurden erwähnt. Die britische Regierung werde auch weiterhin ihre Forderungen an die Alliierten so begrenzen, daß die Eingänge aus diesen Abkommen zusammen mit den Reparationsleistungen zur Deckung der eigenen Verpflichtungen ausreichten. Mit Befriedigung wird festgestellt, daß nunmehr Kriegsschuldenabkommen mit allen Ländern, ausgenommen Rußland, beständen.

In der Innenpolitik wird eine aufmerksame Verfolgung der Entwicklung der Arbeitsmarktlage zugesagt und der Hoffnung auf eine engere Zusammenarbeit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern gegeben. — Die neue Parlamentssession wird am 7. Februar beginnen.

### Der Neubau des Völkerbundspalastes

U. Genf, 23. Dez. Das von der Völkerbundsversammlung im September eingesetzte Fünferkomitee zur Auswahl des Bauplanes für das neue Völkerbundspalast hat seine Arbeiten abgeschlossen und den Beschluß gefaßt, dem Völkerbundsrat das Projekt der schweizerischen Architekten Flegenheimer-Renat als Basis für den Bau des Völkerbundspalastes zu empfehlen. Jedoch sollen diese beiden schweizerischen Architekten unter Hinzuziehung des französischen Architekten Lesèvre, Paris, des ungarischen Architekten Bago, Baccaro und Franzl einen neuen Entwurf ausarbeiten, der sodann dem Fünferkomitee zur Bekätigung vorgelegt werden soll.

## Tages-Spiegel

Reichsernährungsminister Schiele sprach gestern über die Notlage der deutschen Landwirtschaft und die Wege zu ihrer Behebung.

Das Reichskabinett nahm gestern einen Bericht des Reichs-  
parkommissars Sämisch entgegen.

Der Landtag von Mecklenburg-Strelitz hat sich gestern aufgelöst.

Der englische König bedauerte in seiner Thronrede das Scheitern der Flottenabrüstungskonferenz; trotzdem soll die englische Flotte nicht vergrößert werden.

Das Fünferkomitee des Völkerbundes wählte für den Neubau des Völkerbundspalastes den schweizerischen Entwurf Flegenheimer-Renot.

Der ungarische Architekt Josef Baborom der aufgefördert wurde, seinen Plan für das Genfer Völkerbundspalast den preisgekrönten Architekten Renot und Flegenheimer zur Verfügung zu stellen, hat diese Aufforderung abgelehnt.

Die endgültige Entscheidung über den Bauplan liegt beim Völkerbundsrat, dessen Zustimmung jedoch nunmehr nach der Entscheidung des Fünferkomitees lediglich einen formalen Charakter tragen wird. Das Komitee hat sich somit grundsätzlich auf die großen Linien des schweizerischen Projektes Flegenheimer-Renot geeinigt. Dieses Projekt sieht das Palast im französisch-italienischen Stil vor. Der Entschluß bedeutet den Sieg des französischen Architekturstiles.

### Die Unterredung v. Hoersch-Briand

U. Paris, 23. Dez. Die vorgezogene Unterredung zwischen Herrn von Hoersch und Briand, die am Quai d'Orsay stattfand, galt allen Fragen, die zurzeit die französische und die deutsche Politik berühren. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Unterhaltung unter anderem der letzten Völkerbundsstagung, dem Memorandum Parkers Gilberts, dem Hindenburg-Plakat und der Rheinlandfrage galt. Aber auch Fragen von geringerer Bedeutung sind allem Anschein nach erörtert worden.

Ueber den Besuch des Votschafters v. Hoersch wird von deutscher Seite folgendes Kommu-niqu-e ausgegeben: „Der deutsche Votschafter v. Hoersch, der von seinem Aufenthalt in Berlin zurückgekehrt war, hatte eine Unterhaltung mit dem französischen Außenminister Briand, die der Fortsetzung des deutsch-französischen Meinungs-austausches, insbesondere der Besprechung derjenigen Fragen diente, die schon mehrfach Gegenstand von Unterredungen zwischen dem deutschen Votschafter und dem französischen Außenminister waren, und auch in Genf zwischen Reichs-außenminister Dr. Stresemann und Briand berührt wurden.“

### Die Wirtschaftsverhandlungen mit Polen

U. Warschau, 23. Dez. Die deutsche Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen unter Führung von Dr. Hermes hat gestern abend Warschau zu einer dreiwöchigen Weihnachtspause verlassen. Die Verhandlungen werden am 12. Januar in Warschau fortgesetzt werden. In den bisherigen Besprechungen sind, nachdem der Rahmen der kommenden Verhandlungen umrissen wurde, zunächst eine Reihe von Vorträgen zur Behandlung gekommen. Eine wesentliche Rolle spielte hierbei die Möglichkeit der Valorisierung der polnischen Wollwolle. Eine Entscheidung darüber ist von polnischer Seite noch nicht getroffen worden. Bezüglich der polnischen Verordnung über die Maximalzölle, deren Inkrafttreten auf den 1. Februar hinausgeschoben worden war wird angenommen, daß der Termin im Sinne der bereits früher getroffenen Vereinbarungen weiter hinausgeschoben werden wird.

### Internationaler Kredit für Italien

U. Rom, 23. Dez. Nach Erklärungen des italienischen Finanzministers Volpi haben die General-Reserve-Bank und die Bank von England der Banca d'Italia einen Kredit in Höhe von 75 Millionen Dollar und ferner 12 amerikanische und 15 andere Banken einen solchen in Höhe von 50 Millionen Dollar eingeräumt. Die faschistische Finanzreform ist nach den Worten Volpis nunmehr gegen jeden spekulativen Eingriff geschützt.

## Umschau.

Mit der in Paris erfolgten Einigung über die Frage der deutschen Ostfestungen ist nunmehr das gesamte Entwaffnungsproblem erledigt. Die Bescheinigung über die erfolgte Abrüstung Deutschlands ist endlich nach äußerst langwierigen Verhandlungen erstellt worden. Nachdem über die Frage der Ausfuhr von Kriegsgütern schon vor wenigen Tagen eine Einigung erzielt war, stand die zweite der sogenannten Restfragen noch immer offen, das Problem der Befestigungen an der deutschen Süd- und Ostgrenze. Vor dem Kriege sollten die Weichselfestungen Danzig, Marienburg, Graudenz, Kulm, Thorn sowie Posen. Dazu kamen noch die schlesischen Festungen Glatz, Glogau und Neiße. Königsberg und Lützen hatten die Aufgabe, einen von Nordosten anrückenden Gegner aufzuhalten. Keine dieser Festungen ist im Kriege von den Feinden erobert worden, wohl aber mußten Graudenz, Kulm, Thorn und Posen an Polen abgetreten werden. Deutschland verlor somit nur Königsberg, Billa, Lützen, Marienburg und die schlesische Festungsgruppe Glatz, Glogau und Neiße. Ueber dieses deutsche Festungssystem bestimmt nun der Artikel 180 des Friedensvertrages: „Das Befestigungssystem an der Süd- und Ostgrenze Deutschlands bleibt in seinem jetzigen Zustand bestehen.“ Ueber die Auslegung dieses Artikels sind sehr erhebliche Meinungsverschiedenheiten mit den Alliierten entstanden, die sich bis zum letzten Termin hinzogen, der in den Genfer Vereinbarungen vom Dezember vorigen Jahres für die Erledigung der sogenannten Restpunkte festgesetzt war. Es entstanden dabei verschiedene Probleme. So mußte einmal der Begriff „Befestigungssystem an der Süd- und Ostgrenze“ räumlich begrenzt werden. Soweit bislang Einzelheiten der Verständigung bekannt worden sind, ist diese Frage der räumlichen Begrenzung des Festungssystems in einem für Deutschland nicht ungünstigen Sinne erledigt worden. Zum anderen mußte aber auch die Frage geklärt werden, wie die Worte des Vertrages, daß das Befestigungssystem „in seinem jetzigen Zustand“ bestehen bleiben soll, auszulegen sind. Hier ist allem Anschein nach der deutsche Standpunkt nur zu einem kleinen Teil zur Geltung gekommen. Es ist wohl zuzugestehen, daß einige Modernisierungen vorgenommen werden, wie etwa, daß Bauten aus Mauerwerk nunmehr in Beton hergestellt werden können, doch ist festgesetzt worden, daß ein Ausbau der Festungswerke nicht stattfinden darf. Die dritte wichtige Frage, die geklärt werden mußte, war die, was mit den nach 1920 errichteten Festungsbauten geschehen soll. Man wird zunächst einmal die genauen Einzelheiten des Abkommens abwarten haben, doch scheint ein erheblicher Teil der Neubauten erhalten zu bleiben, während allerdings ein Teil geschleift werden muß. Man versichert dabei, daß der Schutz Ostpreußens, soweit das im Rahmen des Versailler Vertrages möglich ist, sichergestellt werden konnte. Deutschland wird nach den Pariser Vereinbarungen einen Teil seiner Anlagen sprengen und schleifen müssen. Es hat dabei nur den einen schwachen Trost, daß nach den Pariser Vereinbarungen die Entwaffnungsfrage endlich grundsätzlich erledigt ist, was ja auch in dem Abzug der J.M.A.K. seinen Ausdruck findet. Alle Abwicklungsfragen, die sich jetzt noch ergeben, werden nunmehr nur noch auf diplomatischem Wege ihre Erledigung finden, so daß man wohl annehmen darf, daß hier Schwierigkeiten nicht mehr entstehen werden.

Den Wahlen in den einzelnen deutschen Freistaaten bringt man durchweg im ganzen Reich ein starkes Interesse entgegen, da sie bis zu einem gewissen Grade als politisches Stimmungsbarometer betrachtet werden können. Unerwarteter Wert für die Beurteilung der politischen Stimmung im deutschen Volke ist ihnen jedoch nicht ohne weiteres zuzuerkennen. In den verschiedenen Freistaaten liegen die Verhältnisse sehr verschieden und bei den Wahlen stehen nicht die großen Fragen der Reichspolitik, sondern die Fragen der Landespolitik zur Debatte. Es erscheint deshalb auch falsch, aus den Ergebnissen der Wahlen in allen Freistaaten Schlüsse zu ziehen. Wesentlich ist, daß die Wahlbeteiligung, die im Jahre 1924, nachdem vorher Thüringen zu einem rein formalistischen Experimentierfeld geworden war, und das Reich bekanntlich eingreifen mußte, um in Thüringen geordnete Verhältnisse zu schaffen, den ungewöhnlich hohen Satz von 90 Prozent erreichte, jetzt auf 65 Prozent zurückgegangen ist. Dieser Rückgang der Wahlbeteiligung und die gleichzeitige Verabschwächung der Abgeordnetenziffer von 72 auf 56 erschweren naturgemäß den Vergleich sehr stark. Sicher ist, daß der Ordnungsbund allein nicht mehr über die Mehrheit verfügt. Seine Einheitsliste bringt es auf 19 Mandate und steht damit den Sozialdemokraten gleich, die es auf 18 Mandate bringen und die ihre Wählerzahl haben steigern können. Der Ausgang der Wahlen wird denn auch nicht mit Unrecht als totes Rennen bezeichnet, da hier, wie in Sachsen, die Regierungsbildung äußerst schwierig sein wird. Stimmungsgemäß scheint beachtenswert, daß die Demokraten einen starken Verlust erlitten haben, zweifellos ist ein Teil ihrer Anhänger zur Wirtschaftspartei übergegangen, die ähnlich wie in den sächsischen Wahlen, bedeutende Erfolge erringen konnte, was vielleicht nicht zuletzt darauf zurückzuführen ist, daß diese Kreise die reine Parteipolitik über haben und in dieser Partei eine Vertretung ihrer Wirtschaftsinteressen zu finden meinen.

Die neuerdings China angebotenen englischen Konzessionen lassen erkennen, daß die englische Außenpolitik von dem Vertreter geleitet wird, ohne bewaffnete Intervention mit China, insbesondere der Kantongregierung, zu einer endgültigen Regelung der schwebenden Unstimmigkeiten zu kommen. Man wird zugeben müssen, daß vom Standpunkt des stolzen Albion aus die angebotenen Konzessionen als ganz außerordentlich zu bezeichnen sind. Die tieferen Gründe für diese weitgehende Nachgiebigkeit gegenüber den Wünschen des chinesischen Nationalismus erklären sich durch zwei entscheidende Momente: Einmal handelt es sich außenpolitisch um die Stellung des englischen Imperiums im Pazifik, zum anderen um die rein wirtschaftlichen Interessen Englands in China. Drei Mächte sind es, die zur Zeit unter allen Umständen das Gleichgewicht im Stillen Ozean zu erhalten bestrebt sind, da ja die Vorherrschaft einer dieser Mächte ohne eine Katastrophenspolitik überhaupt nicht zu denken wäre. Diese drei Mächte sind England, Japan und die Vereinigten Staaten von Amerika. Am schärfsten ringen zunächst um die chinesische Seele England und Japan. Das Verhältnis dieser beiden großen Staaten ist dadurch noch besonders kompliziert, daß England in diesem Falle auf seine Dominions Australien, Neuseeland und Kanada weitgehende Rücksichten zu nehmen hat, denn diese beiden Kolonien sind bekanntlich in hohem Maße japanisch eingestellt mit Rücksicht auf das Massenproblem. Andererseits ist jedoch nicht zu verkennen, daß zwischen England und Japan sich auch manche Berührungspunkte ihrer Interessen ergeben. Beide haben bei aller Rivalität in der Wirtschaftspolitik ein ausgesprochenes Interesse an der Erhaltung des chinesischen Marktes und ebenso gemeinsam ist ihnen die Abwehrstellung gegen Moskau. Auch monarchische Tendenzen geben bedeutsame Be-

rührungspunkte, wie weiter beide in der möglichst weitgehenden Abwehr der amerikanischen Konkurrenz auf dem chinesischen Markte eines Sinnes sein dürften. Nachdem Japans Wirtschaft sich infolge der Unterstützung der Alliierten durch seinen Eintritt in den Krieg gegen die Mittelmächte in der Folge wirtschaftlich von England unabhängig zu machen verstanden hatte, hat es zwar seine hochfliegenden Hoffnungen, die es an den Ausgang des Weltkrieges geknüpft hatte, sehr weit zurückstecken müssen. Es kam schließlich zu einer Verständigung zwischen den wirtschaftlichen Konkurrenten, wonach Nordchina in das japanische, Südchina in das englisch-amerikanische Interessengebiet fallen sollte. Inzwischen hat jedoch Japan eingesehen, daß es dabei ein reichlich schlechtes Geschäft gemacht hat und es hat infolgedessen alle Anstrengungen gemacht, um aus der gegenwärtigen Situation die möglichen Vorteile herauszuschlagen. Es hat deshalb Japan der Kantongregierung gegenüber eine außerordentlich vorfichtige, wenn nicht offen freundliche Haltung einzunehmen für richtig befunden. Die Folge war ein großer Wettlauf um die Gunst der sibirisch-japanischen Machthaber zwischen England und Japan und wesentlich auf diesen Umständen, die Angst vor einem Siege Japans in diesem Ringen und dadurch sich ergebende wirtschaftliche Auswirklungen, ist offensichtlich das weitgehende Entgegenkommen der englischen Politik gegenüber Chinas Wünschen zurückzuführen.

## Die Wahl der neuen badischen Minister.

U. Karlsruhe, 5. Febr. In der gestrigen Nachmittags-Sitzung des badischen Landtags wurde der Ministerialdirektor im Ministerium des Kultus und Unterrichts, Dr. Franz Joseph Schmitt, Mitglied der Zentrumsparlei, mit 46 (Zentrum, Sozialdemokraten und Demokraten) von 66 abgegebenen Stimmen zum Finanzminister und damit zum Nachfolger des zum Reichsfinanzminister ernannten Dr. Köhler gewählt. Die Deutschnationalen und die Abgeordneten der Deutschen Volkspartei gaben weiße Zettel ab. Die Zettel der Kommunisten waren ungültig. Der neue Finanzminister führte anschließend an seine Wahl in einer kurzen programmatischen Erklärung aus, daß er den Reichsgedanken treu, wie bisher Dr. Köhler, wahr werden werde, die Eigenstaatlichkeit aber besonders in steuerlicher und finanzieller Hinsicht nachdrücklich vertreten werde. Mit den Nachbarstaaten werde er, soweit es sich um gemeinsame finanzielle Arbeiten handle, in möglichster Fühlungnahme bleiben. Anschließend wurde Justizminister Dr. Trunk (Z.) mit 46 von 66 abgegebenen Stimmen zum Staatspräsidenten gewählt. 17 weiße Zettel wurden von Deutschnationalen und Deutscher Volkspartei abgegeben, 3 kommunistische Zettel waren ungültig.

## Benesch über die deutsch-tschechischen Beziehungen.

Im auswärtigen Ausschuss des tschechoslowakischen Abgeordnetenhauses gab der Außenminister Dr. Benesch eine Erklärung über die außenpolitische Lage ab. Der Minister betonte, mit Nachdruck die guten Beziehungen zwischen Prag und Berlin, die er als Ergebnis seiner bisherigen Politik ansehe. Die Aufhebung der deutschen Militärkontrolle habe naturgemäß in Ungarn und in Bulgarien den Wunsch nach Aufhebung ihrer Militärkontrolle verstärkt. Die kleine Entente habe dagegen speziell nichts einzuwenden, jedoch müsse sich die Aufhebung der Kontrolle in denselben Bahnen bewegen, wie in Deutschland. Die kleine Entente wolle zu einem guten Verhältnis zu Ungarn kommen. Zu den österreichisch-tschechoslowakischen Beziehungen bemerkte der Minister, daß bei der Anschlussfrage niemals gewisse Verträge vergessen werden dürften, die eingehalten werden müßten. Dr. Benesch verwahrte sich dann gegen den Vorwurf eines christlich-sozialen Abgeordneten, die Tschechoslowakei sei nur ein Gendarm Frankreichs. Die Tschechoslowakei treibe im Gegenteil unabhängige tschechoslowakische Politik. Dr. Benesch betonte, daß die Tschechoslowakei wohl bestrebt sei, ihr Verhältnis zu Frankreich aufrecht zu erhalten, daß sie aber auch zu dem bestmöglichen Verhältnis mit Deutschland gelangen wolle. Dieses Ziel habe die Tschechoslowakei bereits praktisch erreicht und diese Politik würde sie auch weiterhin verfolgen. Bezüglich der Handelsverträge mit Deutschland erklärte er sodann, daß die Verhandlungen mit Deutschland in den nächsten Monaten beginnen würden. Es würde hier zwar einige Schwierigkeiten geben, er hoffe aber, diese in kurzer Zeit beseitigen zu können.

## Offener Konflikt zwischen Danzig und Polen.

U. Danzig, 5. Febr. Nach Meldungen polnischer Blätter hat sich der Danziger Finanzsenator nach Berlin begeben, um sich dort einen gewissen Betrag als Anleihe zu sichern, falls Danzig im Zusammenhang mit dem Scheitern der Danzig-polnischen Verhandlungen über das Tabakmonopol verpflichtet sein sollte, den Anteil an den Zollabgaben seit September 1926 zurückzuzahlen.

Die Telegraphen-Union erfährt hierzu folgendes: Zwischen Danzig und Polen ist nach Abbruch der ergebnislos verlaufenen Verhandlungen über die Organisation des Danziger Tabakmonopols ein offener Konflikt ausgebrochen. Polen droht, für den Fall, daß bis zum 1. April eine Einigung über die Gestaltung des Danziger Tabakmonopols nicht zustande kommt, das Danzig-polnische Abkommen über die Neuregelung der Zolleinnahmen zu annullieren. Da Danzig seit dem 1. September schon erhebliche Vorschüsse auf dieses Abkommen bezogen hat, würde Danzig ungefähr 3 Millionen Danziger Gulden an die Republik zurückzahlen haben. Der Danziger Finanzsenator ist nun nach Berlin gereist, um zu klären, wie Danzig die 3 Millionen Gulden in Polen zurückzahlen kann, was um so schwieriger sein dürfte, da der Völkerbundrat im September vorigen Jahres Danzig die Vergrößerung seiner schwebenden Schulb strikte untersagt hat. Man erhebt hiernach, daß Polen wieder darauf

ausgeht, durch finanzielle Druckmittel Danzig politisch gefügig zu machen. Der ganze Streit ist darauf zurückzuführen, daß Polen sich darauf verleiht, sich an der Danziger Tabakmonopolbetriebsgesellschaft finanziell zu beteiligen. Eine solche polnische Beteiligung lehnt aber die Freie Stadt Danzig aus politischen und wirtschaftlichen Gründen ab. Polen legt es nunmehr auf eine Machtpolitik an und will Danzig dadurch in die Knie zwingen, daß es das Danzig-polnische Abkommen vom 20. September 1926 über die Zolleinnahmen kündigt und Danzig dadurch zwingen will, 3 Millionen Gulden zurückzuzahlen, was für Danzig angesichts seiner an sich schon ungünstigen finanziellen Lage im Augenblick ganz unmöglich ist.

## Briand über die französische Außenpolitik.

U. Paris, 5. Febr. Gestern nachmittag trat die Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten unter dem Vorsitz Lucien Huberts zusammen und nahm einen Bericht Briands über die auswärtige Politik Frankreichs entgegen. Briand wandte sich einleitend heftig gegen die Pressekampagne und verteidigte sich gegen die Beschuldigungen, die Interessen Frankreichs außer Acht zu lassen. Der Ministerrat habe ihm stets das Vertrauen in die Kontinuität seiner Politik ausgesprochen; das Abkommen von Thoiry habe die Lücken des Versailler Vertrages ausgefüllt. Die Westgrenze sei zum ersten Male von Deutschland anerkannt und von den Alliierten garantiert worden. Was die deutsche Ostgrenze anbetreffe, so habe Locarno ebenfalls Garantien geboten, da Deutschland sich verpflichtet habe, niemals mit Waffengewalt die Grenzen zu ändern. Die Räumung der Kölner Zone sei auf Grund des Versailler Vertrages und nicht der Abmachungen von Locarno erfolgt. Was das mythische Frühstück von Thoiry anbelange, so könne er nur wiederholen, daß er keine Verpflichtung zu einer vorzeitigen Rheinlandräumung eingegangen sei. Er habe Dr. Stresemann wissen lassen, daß, solange zwischen Frankreich und Deutschland kein Abkommen hierüber zustande gekommen sei, die Frage der französischen Sicherheit nicht definitiv geregelt sei. Frankreich könne nicht den Versailler Vertrag aufheben. Er habe weiterhin erklärt, daß Frankreich geneigt sei, jede sich bietende Gelegenheit zu ergreifen zur Festigung des Friedens. Dieser sei von der Zusammenarbeit zwischen den beiden Völkern abhängig. Dann ging Briand auf die Frage der Abrüstungskontrolle Deutschlands ein und stellte fest, daß mit dem 1. Februar in Berlin die interalliierte Militärkontrollkommission aufgelöst sei, für die der Versailler Vertrag nur beschränkte Dauer vorgesehen habe. Das könnte jedoch nicht beunruhigen, da bereits im Jahre 1924 ihre Ersetzung durch die Untersuchungskommission des Völkerbundes beschlossen wurde und Deutschland habe diese Bedingung angenommen. Frankreich habe in Locarno den Frieden gewollt und wolle ihn mehr als jemals. Es werde jedoch nicht die Organisation seiner materiellen Macht vernachlässigen, um seine moralische Stellung zu befestigen. In der Aussprache beantwortete Briand die ihm gestellten Fragen und stellte fest, daß die gegenwärtige Lage Frankreichs gut sei. Seine Allianzen und Freundschaften mit den anderen Völkern, sowie seine Arbeit gestatteten Frankreich zwar ohne übertriebenen Optimismus, aber mit Vertrauen in die Zukunft zu blicken. Briand schloß mit der Versicherung, daß er keine persönliche Außenpolitik treibe, sondern die auswärtigen Angelegenheiten stets im Ministerrat erörtere und die Entschlüsse nach freiem Meinungsaustausch mit seinen Ministerkollegen gefaßt werden. Frankreich sei keine Verpflichtung eingegangen, die den Versailler Vertrag einschränken könne. Er werde seine bisherige Friedenspolitik mit allen Sicherheiten, die im Interesse des Landes erforderlich seien, weiterführen.

## Aus aller Welt.

### Eine Drahtseilbahn auf den Dachstein.

Auf den Dachstein soll eine Drahtseilbahn erbaut werden. Mit den Arbeiten dürfte schon Ende Februar oder Anfang März begonnen werden. Die Bahn wird von den österreichischen Bundesforsten, bezw. der Bundesforstverwaltung, projektiert. Sie soll mit Hilfe einer Zwischenstation auch zu den berühmten Dachsteinhöhlen führen.

### Deutsche Theatergastspiele in Paris.

Die beiden Präsidenten der Deutschen Bühnengenossenschaft, Ricket und Wallauer, weilten in Paris zur Besprechung von Berufsfragen mit der französischen Schauspielergesellschaft. Die beiden Führer der deutschen Schauspieler legen auch die Einzelheiten für die im Mai in Paris stattfindenden Gastspiele des Dresdener Staatstheaters und Max Reinhardts fest. Den beiden deutschen Schauspielern wurde im Institut für internationale geistige Zusammenarbeit ein herzlicher Empfang zuteil, bei dem Tristan Bernard die Bedeutung der Kunst für den Menschheitsfrieden pries.

### Der Düsseldorfer Regie-Schieberprozeß.

Am 4. Verhandlungstag des Regie-Schieberprozeß brachten die Ankläger der Angeklagten weitere Enthüllungen. So ergab sich, daß ein Zug mit 82 beladenen Güterwagen, der dem Leutnant Dumay zum Transport nach Duisburg übergeben worden war, niemals in Duisburg angekommen ist. In einem anderen Fall verschwand ein Waggon Kupfer, der ebenfalls verschoben wurde. Nach der Aussage eines Angeklagten hat Leutnant Bahhol 75 Ernemann-Objektive zum Verkauf mit nach Paris genommen.

### Erdbeben in Schanghai.

Ein heftiges Erdbeben erschütterte eine halbe Minute lang die Stadt Schanghai. 1 Stunde später wurde ein weiteres Beben von 70 Sekunden Dauer verspürt. Ob Schaden angerichtet wurde, ist noch nicht bekannt.

## Eine Denkschrift zur Wohnungsnot

Im Reichstag ist soeben eine Denkschrift des Reichsarbeitsministers über die Wohnungsnot und ihre Bekämpfung eingegangen, aus der u. a. hervorgeht, daß im Jahre 1926 rund 198 000 Wohnungen neu gebaut worden sind und weitere 21 000 durch Umbau geschaffen werden konnten. Andererseits sind durch Abbrüche, Brände usw. etwa 12 000 Wohnungen verloren gegangen, zu denen noch etwa 2500 kommen, die durch Umbau verschwunden sind. Der Reinzugang an Wohnungen stellt sich demnach für das Jahr 1926 auf etwa 205 000. Damit ist seit 1919 das Jahr 1926 ein Rekordjahr für den Wohnungsbau. 1925 konnten nur 192 000, 1924 nur 115 000 Wohnungen geschaffen werden.

## Abschluß der Arbeiten des Genfer Wirtschaftskomitees

Zu Genf, 22. Dez. Das Wirtschaftskomitee des Völkerbundes hat seine Arbeiten abgeschlossen. In einem Bericht über die Ergebnisse der Arbeiten wird darauf hingewiesen, daß die soeben abgeschlossene Tagung eine bedeutende Etappe auf dem Wege der Durchführung der Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz in der Richtung des Abschlusses internationaler Verpflichtungen der einzelnen Nationen darstellt. Zur Durchführung dieser Ziele habe sich das Wirtschaftskomitee zunächst mit der Reform der Handelsverträge beschäftigt. So wie bisher eine fortgesetzte Erhöhung der Zolltarife herbeizuführen, sollen die Handelsverträge in Zukunft eine Stabilisierung und Herabsetzung der Zolltarife mit sich bringen. Das Wirtschaftskomitee hat sich ferner nach dem Bericht mit der Kodifizierung der Meeresrechtsgarantien für den internationalen Handelsverkehr beschäftigt. Ferner hat sich das Komitee eingehend mit den Maßnahmen beschäftigt, die nötig sind, um auf Grund der Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz eine einheitliche allgemeine Herabsetzung der Zolltarife bei den Mitgliedsstaaten des Völkerbundes durchzuführen. Das Wirtschaftskomitee hat sich sodann mit dem Niederlassungsrecht der Ausländer beschäftigt. Hierüber liegt ein internationaler Konventionsentwurf vor, der auf der nächsten Tagung des Wirtschaftskomitees weiter behandelt werden soll. Des Weiteren hat das Komitee die internationalen Methoden der Statistik auf dem Gebiete des Handels und der Industrie geprüft und hierüber neue Vorschläge ausgearbeitet.

## Die Landesverteidigung Belgiens

De Bronqueville fordert erneut bessere Sicherungen der belgischen Ostgrenze.

Zu Brüssel, 22. Dez. Die Kammer setzte gestern die Beratung des Gesetzesentwurfes über die Kontingentierung der Armee fort. De Bronqueville, der im Verlauf der Debatte das Wort ergriff, erklärte, die belgische Armee müsse so reorganisiert werden, daß sie die beste Europas werde, um jeden deutschen Einfall von vornherein ausschließen zu können. Die belgische Armee sei weniger gut organisiert als 1914. Im Falle einer Mobilmachung verfüge Belgien nur über 6 Divisionen in der ersten Linie. Die Vorbereitungen für die Verstärkung des Grenzschutzes seien fertig und würden dem belgischen Parlament bald zur Kenntnis gebracht werden. Eine Herabsetzung der Stärke der Armee sei erst nach einer durchgreifenden Reorganisation möglich. Die Christlichen Demokraten zögen bei Ausführungen de Bronquevilles keinen Vorbehalt.

## Die gläserne Welt

31 Roman von Oskar v. Panstein.

Sie haben mir eingestanden, daß Frau Elisabeth Gerlach um Ihre Willen an gebrochenem Herzen zugrunde gegangen ist.

Herr Doktor Severin Magnus, ich verhafte Sie wegen Lebensfachen Mordes."

Severin Magnus starrt ihn an.

Er ist keines Wortes mächtig. Er weiß, ferner dort hat seine Gedanken gelesen. Seine eigene Erfindung hat ihn zugrundegerichtet.

Der Kriminalkommissar hebt seine Hand. Wie groß ist dieser Mann. Wie furchtbar, wie riesenhaft groß. Er scheint zu wachsen vor seinen Augen, scheint das ganze Zimmer zu füllen mit seiner gewaltigen Riesengestalt. Wie eine Pentruerlast drückt die Hand seine Schulter zu Boden. Ein Alp liegt auf seiner Brust. Gespenstlich sieht das harte, steinerne Gesicht des Kriminalkommissars auf ihn herab. Wie gespenstliche Augen funkeln, wie kleine blitzartige Teufelchen die Lichter des Audions und der Kathodenröhren.

Nein, nein Teufelchen. Sie wachsen, es sind Herzen, sieben große, blutrote, leuchtende, zuckende entfleischerte Herzen.

Er versucht aufzustehen — seine Glieder versagen ihm den Dienst.

Er will schreien — und bringt keinen Laut aus seiner zusammengepreßten Kehle.

Ein großer, schwarzer Schleier senkt sich auf ihn hernieder.

Er taumelt schwankend empor —

Mit dumpfem Stöhnen bricht Dr. Severin Magnus zusammen.

Während der Rede de Bronquevilles ereignete sich ein Zwischenfall, als der flämische nationalistische Abgeordnete de Bader erklärte, die Flamen würden nicht noch einmal für Belgien kämpfen. Der Präsident protestierte dagegen, sagte aber, er wolle de Bader nicht die Ehre geben, ihn zur Ruhe zu rufen. Diese Erklärung rief großen Tumult hervor. Im Laufe der Auseinandersetzung mit dem Kammerpräsidenten warf der Abgeordnete dem Präsidenten vor, im Namen Frankreichs zu sprechen. Jaspar griff schließlich in die sehr lebhafteste Debatte ein, um den schlechten Eindruck zu verwischen, den die Erklärung de Bronquevilles hervorgerufen hatte und betonte, daß der belgisch-französische Militärvertrag die Selbstständigkeit der belgischen Armee nicht antaste. Die Artikel des Gesetzesentwurfes über die Kontingentierung der Armee wurden schließlich angenommen.

## Kommunistenverfolgungen in Südjchina

Zu Peking, 22. Dez. In ganz Südjchina hat eine Kommunistenverfolgung eingesetzt. In Hankau wurden nachts angebotene Bolschewisten aus den Betten geholt und gefesselt ins Gefängnis gebracht. Unter diesen befanden sich auch Ausländer, deren Freilassung bereits wieder erfolgt sein soll. In Kanton herrscht immer noch Unruhe, zumal Tschangakwei, seines Postens enthoben haben soll. Der Marschall macht ihn für die Kommunistenunruhen verantwortlich. Aus allen südjchinesischen Städten reisen die Sowjetkonsuln ab.

## Kleine politische Nachrichten

Die sächsische Regierung zur Frage der Gültigkeit der Landtagswahlen. Die sächsische Regierung stellt zur Entscheidung des Staatsgerichtshofes über die Gültigkeit der Wahlvorschriften in den Ländern Hessen, Hamburg und Mecklenburg-Strelitz fest, daß das Urteil nur mit Bezug auf die freierden Parteien Rechtswirkung haben könne, daß aber die Rechtsverhältnisse in anderen Ländern, wie z. B. in Sachsen, von der Entscheidung nicht berührt würden.

Eröffnung des Senders bei Zeelen. Der neue Großrundfunksender bei Zeelen, der den bisherigen Deutschlandsender ablösen wird, wurde am Dienstag durch Staatssekretär Dr. Fayerabend im Auftrage des Reichspostministers dem Probebetrieb übergeben. An der Besichtigung nahmen außer den Herren der Deutschen Reichspost Abordnungen der deutschen Rundfunkgesellschaften unter Führung des Staatssekretärs Dr. Bredow sowie Vertreter der Tages- und Fachpresse teil.

Polnisch-litauische Verhandlungen in Rom? Wie ein Blatt aus Warschau meldet, erzählt die offizielle „Epoca“ von maßgebender Seite, daß die vom Völkerbund empfohlenen polnisch-litauischen Verhandlungen zwischen dem 10. und 15. Januar 1928 beginnen werden. Ueber den Verhandlungsort ist noch keine Verständigung erzielt worden. Genannt werden Dünaburg, Riga und Reval, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß die Unterhandlungen in Rom stattfinden werden.

Die Verhandlungen mit der russischen Opposition. Wie aus Moskau gemeldet wird, haben Kamenev, Sinowjew, Radef und andere eine Erklärung abgegeben, in der sie ihre Unterwerfung ankündigen. Sie sollen als Mitgliederkandidaten der Partei eingetragen werden. Das Zentralkomitee wird sie voraussichtlich zu Agitationsarbeiten auf dem Lande verwenden.

Die russische Opposition endgültig mundtot gemacht. Nach Berichten aus Moskau hat der Präsident der Zentralkontrollkommission im Zusammenhang mit dem Ausschluß der Opposition aus der Partei diesen Ausschluß als vollkom-

men bedingungslos bezeichnet. Die Opposition sei also nicht etwa zeitweilig, sondern für immer ausgeschlossen. Damit habe die Opposition amtlich aufgehört zu bestehen. In Zukunft würden die Kampfmaßnahmen der Opposition als gegenrevolutionäre Bewegung angesehen werden.

200 Spekulanten in Moskau verhaftet. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die GPU in den letzten zwei Tagen in Moskau und Umgebung über 200 Spekulanten verhaftet, die der Spekulation mit Textilwaren überführt wurden. Etwa 350 Kaufleute und Privatpersonen, ohne Beschäftigung sind aus Moskau ausgewiesen worden. — Die Hauptverwaltung der Gefängnisse teilt mit, daß auf Grund der letzten Amnestie des Zentralkomitees der Sowjetunion aus 50 Gefängnissen bereits 19 870 Gefangene entlassen worden seien. Insgesamt sollen 111 000 Gefangene in Freiheit gesetzt werden.

Rumänisch-französische Anleiheverhandlungen. Die Direktion der Nationalbank, Viktor Antonescu und Ciriacescu befinden sich zurzeit in Paris, um durch Vermittlung des rumänischen Generalkonsuls in Paris, Dreyfuß, über die Auflegung einer Anleihe in Höhe von 1,5 Milliarden Franken zu verhandeln. Die Anleihe soll der Stabilisierung der rumänischen Valuta dienen. Wie verlautet, soll Antonescu der Nachfolger Vitula Bratiannus im Finanzministerium werden.

Arbeitslosenunruhen in Palästina. In Petet Tikwah, der größten südlichen Kolonie Palästinas kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Arbeitslosen und britischer Gendarmerie. Dabei wurden 15 jüdische Arbeiter, darunter drei Frauen, verwundet. 20 Personen wurden verhaftet. Das Regierungsgebäude wurde für den Fall weiterer Ausschreitungen mit einem Stacheldrahtverhau umgeben.

## Kirchliche Nachrichten

Evang. Gottesdienst

am 21. Abend, 24. Dez.

4 Uhr (im Vereinshaus) Weihnachtsandacht (unter Mitwirkung des Mädchenchors der Mittelschule) Dekan Zeller, am Christfest, 25. Dez.

6.30 Uhr früh Christmette (unter Mitwirkung des evang. Jugendchors). 9.30 Uhr Predigt, anschließende Beichte und 11. Abendmahl, Stadtpfarrer Lang. Kirchengesangsverein: Lobt Gott, ihr Christen. Ich will Dich mit Fleiß bewahren (Satz von F. S. Bach). Eingangslied. 185. Hallelujah. 5 Uhr Abendgottesdienst: Stadtpfarrerverweser Wittmann. Das Opfer am Christfest ist für die Anstalten der Inneren Mission bestimmt.

Am Stefansfesttag, 26. Dez.

9.30 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Hamann.

Kath. Gottesdienst.

Weihnachtsfest.

5.45 Uhr Engelamt. 7.45 Uhr Gottesdienst in Bad Liebenzell. 9.30 Uhr Predigt und Hochamt 2 Uhr Andacht.

Stefansfest.

8 Uhr Frühmesse. 9.30 Uhr Amt.

Gottesdienste der Methodistengemeinde.

Sonntag, den 25. Dez. (Christfest): vorm. 9.30 Uhr Predigt (Renz). 11 Uhr Sonntagsschule; abends 5 Uhr Predigt.

Montag (2. Feiertag): nachm. 4 Uhr Sonntagsschulweihnachtsfeier.

Mittwoch, 8 Uhr Bibelstunde.

Stammheim.

Vorm. 10 Uhr Predigt (Garsch). Nachm. 4.30 Uhr Sonntagsschulweihnachtsfeier. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde.

## 8. Kapitel.

Dr. Severin Magnus richtete sich auf. Jetzt sieht er auf der Erde und blickt mit blinzelnden, erstaunten Augen umher.

Was ist das? — Wo ist der Kommissar, der ihn soeben verhaftet?

Er springt auf, steht und schaut wieder um sich, lauscht hinaus. — Ist jener gegangen, um seine Schergen zu holen?

Ist eine Möglichkeit, noch zu fliehen?

Ausgeschlossen, denn sicher ist ja das Haus rings umstellt. Aber vielleicht bleibt ihm noch eine Minute Zeit, um zu tun, wie der Geheimrat Milanius.

Schnell Gift —

Sein Blick hastet jetzt an der Tür. Er versteht nicht, er starrt auf sie hin und begreift nicht.

Wie ist das möglich — der große, schwere Riegel, der von Alters her sich quer über die eichenen Bohlen zieht, ist von innen zugehoben.

Wie kann das sein? Eben saß dort auf dem Stuhl der Kriminalkommissar und er lag ohnmächtig am Boden. Und jetzt ging der Kriminalkommissar hinaus, und der Riegel ist plötzlich von innen verschlossen.

Er überlegt — hat er etwa im Schlaf?

Ganz unwahrscheinlich.

Er steht wieder und sieht sich um. Noch vieles ist seltsam. Er muß eine ganze Nacht in tiefer Ohnmacht gelegen haben; denn es war doch Abend, später Abend, als der Kommissar ihn verhaftete, und jetzt ist es Tag, hell schimmernder, sonniger Tag! Also hat ihn der Mann doch nicht verhaftet. Und während der Nacht hat er doch nicht den Riegel vorgehoben!

Höchst merkwürdig. Einen Mörder, einen Mann, der unter dem Verdacht steht, einen lebensfachen Mord begangen zu haben, verhaftet man doch.

Der Radio-Cerebrator ist fort. Den hat der Kommissar mit sich genommen, sonst hätte er fast geglaubt, er hätte diese ganze furchtbare Verhaftung nur geträumt. Es war ja wie ein Alpdruck.

Der Radio-Cerebrator ist fort. Jetzt fällt ihm ein. Ist denn der Vertrag noch da, der Vertrag mit den Hölzerlinwerken oder hat den der Mann auch mitgenommen?

Severin Magnus ist noch immer nicht vollkommen klar, lebt noch immer halb wie im Traum. Auf seinem Schreibtisch liegt offen ein großer Aktenbogen. Das ist der Vertrag. Magnus reißt ihn empor. Wieder starrt er verständnislos auf das, was er sieht. Es ist nicht der Vertrag, der ihn zum Generaldirektor der Hölzerlinwerke gemacht hat. Ein einfacher Brief:

„Ich verkaufe Herrn Dr. Severin Magnus meine Entdeckung und den von mir erfundenen Radio-Cerebrator...“

John Henry Wisley.

Das ist ja der alte Brief, der Brief, den John Henry Wisley ihm schon vor vier Monaten, damals als er die erste furchtbare Tat begangen, schrieb, wie kommt er jetzt auf den Tisch? Wer hat diesen Brief mit dem Vertrag verkauft?

Eine schrille kleine Klingel ertönt.

Die Signalglocke an der großen Tafel. Unwillkürlich blättert er auf die große matte Glasscheibe, auf der sonst die Berichte erschienen. Es erscheint die Schrift: „Severin“.

„Mr. Wisley ist sehr schlecht heute. Wollen Herr Doktor selbst untersuchen.“

Magnus saßt sich mit beiden Händen an seine Stirn. Was soll das heißen, wer schreibt dort, seit Monaten ist ja niemand im Hause, als er ganz allein. Und dort erscheint die Schrift der Schwester Agathe. Seit Monaten ist Mr. Wisley tot und begraben.

Jetzt soll er ihn untersuchen? —

(Fortsetzung folgt)



Für die Feiertage

Frische Wurstwaren

sowie

Zerelatwurst

Blockwurst

1/4 Pfd. . . . 45 ¢

Mettwurst

1/4 Pfd. . . . 40 ¢

Delikatess-Schinken

1/4 Pfd. . . . 55 ¢

Käse

vollfettigen Emmentaler

1/4 Pfd. . . . 45 ¢

vollfetten Romadour

1/4 Pfd. . . . 80 ¢

feinsten Alpen-Stangenkäse

1/4 Pfd. . . . 83 ¢

Emmentaler ohne Rinde

Delikatess-Frühstückskäse

Rückvergütung auf alle Waren.

Konsumverein

Schönen

Endivien,

Gellerie-

knollen

Rosentohl

sowie alle anderen

Gemüse

empfehlen

Chr. Hägele



Kanarienvogel

Sänger

sehr gute

Ch. Kentschler, Altburg.



Eingetroffen feinste

Marinaden

Bismarckheringe

Stück 10 ¢

1 Ptz. Dose N. 1.-

Rohmops

Fettbücklinge

Delgardinen

Essiggurken

Ohseumantlat

Konsumverein



Feiertage

schöne Kugelform bei billigster Berechnung Gravieren gratis

Ferner empfehle ich Metallwaren, Tafelgeräte

Größte Auswahl am Platze

KARL ZAHN

Uhrmacher- und Optikermeister

Lederstraße 162

Was das Spielzeug für die Kinder, Das sind die Blumen für die Erwachsenen!



Schnittblumen blühende u. Blattpflanzen

in großer Auswahl bei

Chr. Hägele, Calw



Sticken, stopfen, nähen vor- und rückwärts.

Große Auswahl bei unserem Vertreter:

Fr. Herzog beim Röble.

Auf Wunsch Teilzahlungen bis zu 2 Jahren.

Viele Sorten

Kleinbrotwert, Gugelhupf, Hefentranze, viele Kuchen und Schnitbrot

in bekannter Güte

empfehlen für die Feiertage

Carl Dingler, Bäckerei.



Okaha

hochglanz-Bodenwachs erzeugt mühelos überaus dauerhaften Spiegelglanz

Neberlage bei

Georg Pfeiffer, Calw, Badstr.

Südweine

Malaga, Samos, Muskat, Shaka, Cherry, Vermont, Burgunder

1908er Portwein erhalten Sie in bester Qualität bei

Wurster am Markt



machen eine besondere Freude!

Sie kaufen vorteilhaft bei

J. G. Fischer

Badstraße 366

Kapitalangebot!

Wir haben stets flüssiges Kapital aus Privatbank v. 1000.- M an nach oben in belieb. Beträgen geg. hypotherkische Sicherh. zu günst. Bedingung. auszuleihen. Grundbuchauszüge u. Schätzungsurkunden sind in den Belegen vorzulegen. Schriftl. Anfragen ist Rückporto beizufügen.

Berg & Munde Hypotheken-Büro, Stuttgart, Rotenbühlstr. 23 N. B. 1925/27 zirka 2 Millionen Goldmark durch uns ausgeliehen.

Vorgezeichnete und fertige

Handarbeiten, Handklöppel- und

Stickerispitzen

Sturzwaren

empfehlen

N. Heizler

Lederstr. 177

Rud. Weisk. u. Dunstickerien werden angefertigt

Liköre

Cherry-Brandy

Bergamotte

Pfefferminz usw.

Zweitschgenwasser

Kirschwasser

Himbeergeist

Heidelbeergeist

Brombeergeist

empfehlen

Wurster am Markt

Achtung!

Palmin Palmin Palmin

feinstes Coco-Speisefett

zum Kochen Braten Backen

Untrügliche Kennzeichen: Aufschrift „Palmin“ und Namenszug

D. Pfeiffer

Alleinige Hersteller: H. Schlinck & Co. A.-G. Hamburg

Bücher für den Weihnachtstisch

Mönch:

Heimatkunde vom Oberamt Calw

In Halbleinen M. 4.50, in Ganzleinen M. 5.-

Schwarzwalddereinsblatt:

Der Verfasser, mit seltenem Sinn für heimatkundliche Forschung begabt, gibt uns ein überaus anziehendes Bild von Land und Leuten der Calwer Gegend einst und jetzt. Kein Gebiet ist übersehen, keines vernachlässigt in der Darstellung. Ob der Verfasser von der Vor- und Frühgeschichte spricht, ob von späteren Zeiten; ob er einzelne hervorragende geschichtliche Bilder gibt oder einen Querschnitt durch die Gegenwart legt — immer weiß er zu fesseln, und immer hat man das Gefühl, daß hier ein Mann berichtet, der hinuntergedungen ist bis zu den Quellen wahrer Heimats- und Volkskunde, der mit aufrichtiger Wahrheitsliebe, klarer Umsicht geschöpft hat und das Geschöpfte in mustergültiger Form wissenschaftlich gut begründet und doch in volkstümlicher Sprache darbietet, ein Mann, in dem die Heimat selbst lebendig ist, und der jedes Wegkreuz zum Erzählen bringt.

Seltmann:

Das Urteil der Vernunft

Gebunden M. 3.-

Berliner Morgenzeitung:

Eine fabelhafte Fülle von Stoff ist in dem Buche verarbeitet, gewaltige Probleme werden, gestützt auf Erfahrungen und Beobachtungen, gedanklich vertieft, zwischen Mensch und Welt, Seele und Schicksal im Einzelleben wie im Dasein der Völker werden interessante Beziehungen aufgezeigt und umfassende Betrachtungen und Untersuchungen führen zur Aufstellung von Lebensgesetzen, so daß das Werk als eine der besten und gründlichsten Neuerscheinungen auf dem Gebiet der Soziologie — obwohl es darüber hinaus geht — anzusprechen ist.

Seltmann:

Deutschland und das angelsächsische Weltherrschaftsziel

Gebunden M. 3.-

Stuttg. Evang. Sonntagsblatt:

Ein über die äußere und innere Politik Deutschlands wie seiner Gegner allseitig orientierendes gedankenreiches Buch, welches das zielbewusste, planmäßige, gemeinsame Weltherrschaftsstreben Englands und Amerikas aufdeckt und mit seinen, durchaus sachlich gehaltenen, von aller Parteipolitik sich fernhaltenden Ausführungen hervorragend geeignet ist, die Lüge von Deutschlands alleiniger Kriegsschuld wirksam zu entkräften.

Erhältlich in den Buchhandlungen und auf der Geschäftsstelle des Blattes.

**Calwer Liederkrantz**



**Weihnachtsfeier**  
am Stephansfeiertag, den 26. Dezbr. 1927  
nachmittags von 1/2 5 Uhr ab  
im Badischen Hof  
verbunden  
mit Gesangsvorträgen und Aufführung  
des schwäbischen Lustspiels „Nicht Ja.“  
Unsere passiven Mitglieder werden zu der Ver-  
anstaltung eingeladen. Nichtmitglieder und Kinder  
bis zu 14 Jahren haben wegen des beschränkten  
Raums keinen Zutritt.  
Der Ausschuss.

**Kurhotel Kloster Mirsau**  
MONTAG, den 26. Dezember 1927  
(Stefanstag)  
**Nachmittags-  
Konzert**  
von 3 1/2 Uhr ab  
Eintritt frei

**Altblach.**  
Am 26. Dezember (Stephansfeiertag) hält der  
**Veteranen- und Militärverein**  
seine  
**Weihnachtsfeier**  
im Gasthaus z. Hirsch  
mit Gabenverlosung u. theatralischen Aufführungen  
wozu höflichst einladet der Ausschuss. Anfang 6 Uhr.

**Weihnachts-  
Bock**  
zum Ausschank.  
Gleichzeitig empfehle ich  
meine  
guten Weine und hausgemachte Würste.  
David Wurster zum „Löwen“,  
Alzenberg.

**Es  
schneit**  
**J. Eberhard  
Calw**  
hat gute Schirme

**Weihnachts-Feier**  
**Liederkrantz Altburg**  
Am Stephansfeiertag, den  
26. Dez., findet im Sonnen-  
saal unsere Weihnachtsfeier  
statt, wozu alle Sänger, Mit-  
glieder und Ehrenmitglieder,  
sowie Gönner unserer Sache  
freundl. einladet. Saalöffnung  
8 Uhr. Beginn punkt 8 Uhr.  
Kinder haben keinen Zutritt.  
Der Vereins-Ausschuss



**Turnverein  
Unterhaugstett.**  
Der Verein hält am Stephansfeiertag  
(26. Dezember) seine diesjährige  
**Weihnachtsfeier**  
im Hirschsaal  
ab, wozu Freunde u. Gönner seidl. einladet  
Der Ausschuss.

**Fünfziger = Feier.**  
Zu unserer am Dienstag, den 27. ds. Monats  
(Sohn- u. nesfeiertag) stattfindenden Fünfziger-  
feier laden wir alle Fünfziger mit ihren Familien  
zu einer zwanglosen  
**geselligen Unterhaltung**  
im Gasthof  
**zum Lamm in Zabelstein**  
freundl. ein und bitten um zahlreichen Besuch.  
Zusammenkunft von nachmittags 3 Uhr ab.  
Der Fünfziger Ausschuss.

**Esst mehr Früchte  
und Ihr bleibt gesund!**

Bananen  
Datteln  
Feigen  
Trauben  
Mandarinen  
Orangen  
Citronen  
Haselnüsse  
Haselnußkerne  
Mandeln  
Walnüsse  
Erdnüsse  
Para-Nüsse  
Kokosnüsse

erhalten Sie stets frisch u. preiswert bei  
**Wurster am Markt**

**Kriegerverein Zeinach**  
Zu unserer am  
26. ds. Mts. abends 7 Uhr  
im Gasthaus z. Goldenen Faß  
stattfindenden  
**Weihnachts-Feier**  
laden wir unsere Mitglieder sowie Freunde und  
Gönner unseres Vereins höflichst ein  
Der Ausschuss

**Männer = Gesangverein  
Neubulach.**  
Der Verein hält am Montag,  
den 26. Dez. (Stephansfeiertag)  
im Saalbau zur „Sonne“  
seine  
**Weihnachts-Feier**  
ab, verbunden mit  
Gesangsvorträgen, Theateraufführung  
und Gabenverlosung.  
Beginn 5 Uhr abends.  
Personen unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.  
Freunde u. Gönner des Gesangs sind seidl. eingeladen.  
Der Ausschuss.

**Männergesangverein Eintracht  
Ottenbronn**  
feiert am Stephansfeiertag, 26. Dez. seine erste  
**Weihnachtsfeier**  
verbunden mit Gesangsvorträgen, Theater-  
Aufführungen, Gabenverlosung und Tanz im  
Gasthof zum Adler in Ottenbronn.  
Saalöffnung 5 Uhr. Jedermann herzl. willkommen.  
Der Ausschuss.

Ueber die Feiertage bringe ich ein  
erstklassiges  
**Sinner-  
Bockbier**  
zum Ausschank.  
**E. Harsch zum „Schiff“**

Praktische  
**Weihnachtsgeschenke**  
Cöln.-Wasser mit Seife  
von Mk. 1.35 ab  
Toilette-Seifen  
in Packungen, 3 Stück, 60 Pfg. bis 2.—  
Birkenhaarwasser  
Zahncreme Clorodont usw.  
empfiehlt  
**K. Otto Vinçon**

**Pfannkuch**  
Für den  
**Christbaum**  
Bannschmuck  
in großer Auswahl  
**Feenhaar**  
Karton 15 Pfg.  
**Kerzenhalter**  
mit Kugelgelenk  
3 Stück 20 Pfg.  
**Baumkerzen**  
weiß und farbig  
Paraffin- u. Wachs-  
kernposition  
5%  
Rabatt  
Rumänische  
Walnüsse  
Pfund 50 Pfg.  
Haselnüsse  
Pfund 90 Pfg.  
Verlangen Sie  
Rabattmarken

**Pfannkuch**  
**Georg Pfeiffer**  
Calw, Badstraße  
empfiehlt  
frisch gebr. Kaffee  
Tea  
Kakao  
Schokolade  
Orangen  
Feigen  
Datteln  
Walnüsse  
Erdnüsse  
Haselnüsse

**Pfannkuch**  
Eine Tasse  
**Mehmer-  
Kaffee**  
erhöht die  
Feierstimmung  
Mehmer-  
Kaffee  
kommt bis nach  
den Feiertagen  
in schönen  
Geschenk-  
Dosen  
zum Verkauf  
Frauenlob-  
Mischung 2. 00  
1/2 Pfund 2. 00  
B.-Badener  
Mischung 2. 20  
1/2 Pfund 2. 00  
5% Rabatt  
**Pfannkuch**